



Hoch über den Dächern der Stadt: Steinmetz Andreas Gaedke trägt einen neuen Sandsteinquader herbei, der einen angegriffenen alten Stein ersetzen wird.
MZ-Fotos: Heiko Rebsch

Sanierungsmaßnahme

Millimeterarbeit im Kampf gegen das aggressive Salz

MZ 10.3.99

Steinmetz-Spezialisten tauschen angegriffenen Sandstein an der Jakobskirche aus

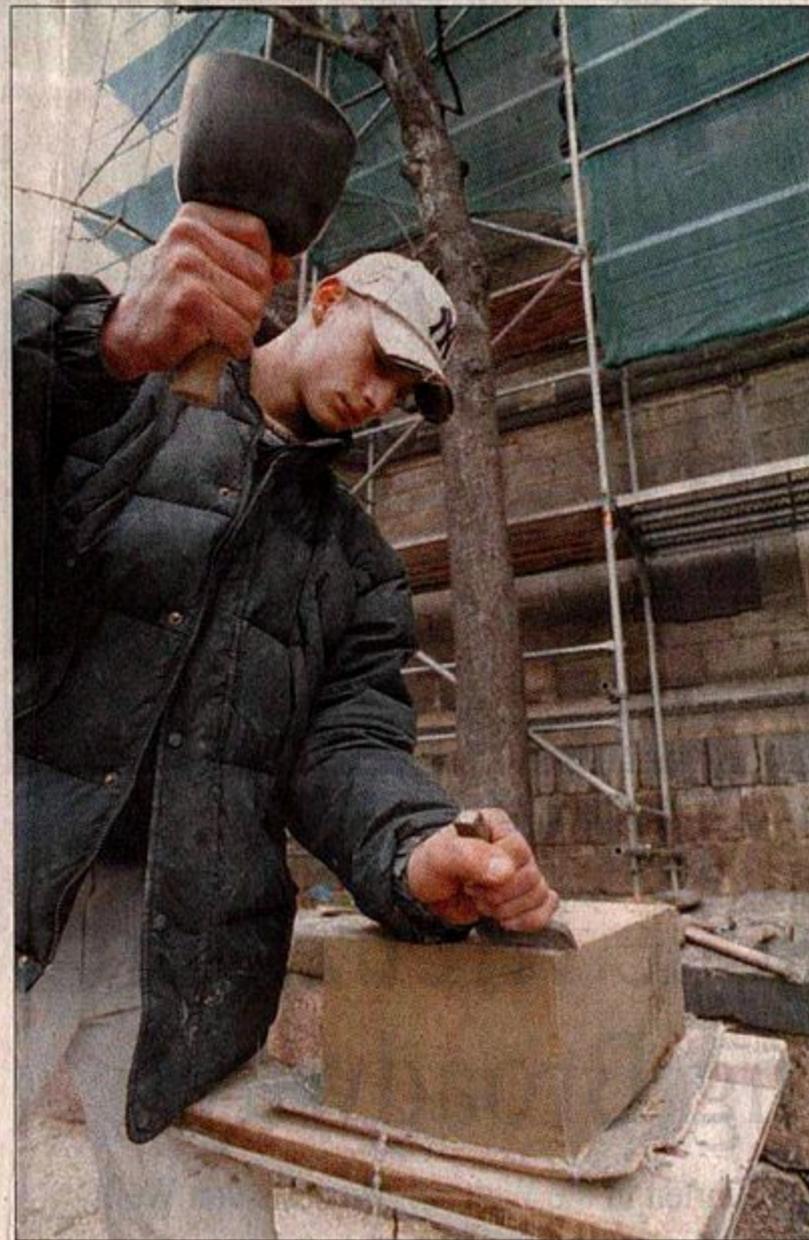
Von unserem Redakteur
STEFFEN KÖNAU

Köthen/MZ. Hoch oben über dem Dach der Stadt hat Andreas Gaedke mächtig zu schleppen. Immerhin müssen der Steinmetz und seine Kollegen zentnerweise Sandsteinblöcke hinauf in die luftige Höhe befördern, wo die sorgfältig behauenen Quader benötigt werden, um marodes Altgestein zu ersetzen.

„Es sind vor allem Umwelteinflüsse, die dem Original-Sand-

stein an vielen Stellen sichtbar zugesetzt haben“, erläutert Beate Queck, beim Architekturbüro Sauer und Webel zuständig für die noch bis Oktober laufende Sanierungsmaßnahme. Der Stein ist mürbe geworden, teilweise drohen sogar schon Fassadenteile auf den Markt zu stürzen. Zirka zehn bis fünfzehn Prozent des Bernburger Sandsteins, den die Erbauer der Kirche für die Fassade des Gotteshauses verwendeten, müssen nach ihren Angaben erneuert werden, weil saurer Regen

und Hausbrandgase sich tief ins Gestein gefressen haben. „Es sind Sulfate ins Gestein eingedrungen“, weiß die Expertin, „die nun herauskristallisieren und den Stein von innen zerfressen.“ Mit großer Sorgfalt müssen die Steinmetze vom Fachbetrieb Lehmann nun einen Stein nach dem anderen Stein aus der Fassade lösen und durch genau auf Maß behauene Ersatz-Steine ersetzen, die zuvor noch den „Original-Hieb“ erhalten. Millimeterarbeit, für die die Männer Udelfanger Sandstein be-



Millimeterarbeit leistet Martin Teistler beim Behauen der Steine.

nutzen, weil der ursprünglich verbauete Bernburger Stein nicht mehr erhältlich ist.

In Zusammenarbeit mit den zuständigen Denkmalschutzbehörden habe man auch bei der Verfügung eine Möglichkeit gefunden, sich bei der Sanierung eng an den Originalzustand anzulehnen. „Die Farbigkeit des Fugen-

mörtels wird der des Originals entsprechen“, verspricht Beate Queck, die der im Moment in Arbeit befindlichen Westfassade nach der Renovierung ein langes Leben vorhersagt. „Die schädliche Umweltbelastung ist doch so weit zurückgegangen, daß wir sicherlich für die nächsten hundert Jahre Ruhe haben werden.“